

TIMO
PARVELA

BJØRN
SORTLAND

PASI
PITKÄNEN



KEPLER62

BUCH 6: DAS GEHEIMNIS

KOSMOS

KEPLER62

BUCH 6: DAS GEHEIMNIS



KEPLER62

KOSMOS





BJØRN SORTLAND

TIMO PARVELA

ILLUSTRATIONEN

PASI PITKÄNEN

ÜBERSETZUNG

ELINA KRITZOKAT



BUCH 6: DAS GEHEIMNIS



Umschlaggestaltung von *Weiß-Freiburg GmbH*
Grafik und Buchgestaltung unter Verwendung
einer Illustration von Pasi Pitkänen

Text © Bjørn Sortland, Timo Parvela 2017

Illustrations © Pasi Pitkänen 2017

Complete Work © Bjørn Sortland, Timo Parvela, Pasi Pitkänen
and WSOY, 2017

Layout Design: Pasi Pitkänen

First published in Finnish with the original title **Kepler62 – Kirja 6:**

Salaisuus by Werner Söderström Ltd in 2017.

Published in the German language by arrangement with Bonnier Rights,
Helsinki, Finland.

Diese Übersetzung wurde mit finanzieller Unterstützung
von NORLA veröffentlicht.



Unser gesamtes lieferbares Programm und viele
weitere Informationen zu unseren Büchern,
Spielen, Experimentierkästen, Autoren und
Aktivitäten findest du unter **kosmos.de**

© 2021, Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG,
Pfizerstraße 5–7, 70184 Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-440-50341-6
Redaktion: Juliane Voorgang
Übersetzung: Elina Kritzokat

1.

Mein Körper gehorcht nicht. Auf das, was mein Kopf ihm befiehlt.

Meine Beine, meine Lungen, alle Muskeln – sie weigern sich. Mein Mund schmeckt, als würde ich von innen bluten. Dass man sich so beschissen fühlen kann, hätte ich nicht gedacht. So was habe ich noch nie erlebt. Wie denn auch? Sportunterricht habe ich grundsätzlich geschwänzt, und freiwillig joggen würde ich nicht. Jetzt muss ich dafür büßen. Hätte ich doch mehr Kraft in den Beinen! Habe ich aber nicht und muss trotzdem einem quirligen Jungen hinterherlaufen, der abhauen will. Unfassbar, wie dickköpfig zehnjährige Jungs sein können.

Wir müssen ihn kriegen. Der macht sich sonst kaputt in seinem bescheuerten Wahn.

Zum Glück taut der Schnee und wird pappig, das macht ihn langsamer.

Dafür wird der Wind leider stärker. Das Wetter auf Kepler62 ist doch nicht so angenehm, wie wir anfangs dachten. Und dass es innerhalb von Sekunden zu tauen anfängt, ist ungewöhnlich. Woher diese plötzlichen Veränderungen wohl kommen?

Der Blutgeschmack in meinem Mund ist jetzt richtig eklig. Wie altes, rostiges Eisen.



Aber wenigstens bin ich nicht allein.





Ari ist als Erster bei Joni und springt auf ihn drauf.

„Nein! Lass mich los!“, brüllt Joni.

„Aber wo willst du denn hin? Was soll der Mist? Du kannst doch nicht einfach abhauen!“

Joni starrt uns stumm an. Wir warten. Und warten. Keine Reaktion. Ich sehe, dass Ari ungeduldig wird. Plötzlich hat Joni Tränen in den Augen.

Wie erstarrt steht er da. Als hätte jemand „Freeze!“ zu ihm gesagt oder auf Pause gedrückt. Hat er keine Kraft mehr? Joni ist schon eine Weile krank, sein Körper hält nicht viel aus.





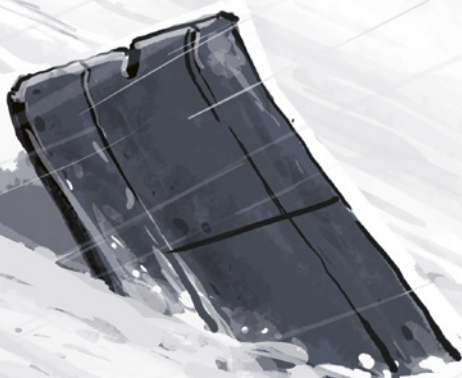
„Ich habe sie auf dem Gewissen. Die Flüsterer. Dass sie tot sind, ist allein meine Schuld. Ich habe es nicht verdient, länger mit euch hier zu sein. Ich ... wollte eigentlich versuchen, einen übrig gebliebenen Flüsterer zu finden und mich bei ihm entschuldigen, und ...“

In diesem Moment kippt Joni um. Erschöpft liegt er im Schnee.

„Joni, das ist Olivias Schuld, nicht deine“, sagt Ari und hebt seinen kleinen Bruder hoch.

Ich befühle Jonis Handgelenk.

„Ich bin keine Ärztin, aber dafür, dass er eben wie bekloppt mit seinem Snowboard gefahren ist, finde ich seinen Puls etwas langsam. Aber er atmet regelmäßig und seine Gesichtsfarbe ist okay. Ich schätze, er ist halbwegs in Ordnung. Für seine Verhältnisse.“





Wir helfen Joni, sich auf die Titanplatte zu setzen, die er bis eben als Snowboard benutzt hat, und ziehen die Platte wie einen Schlitten zurück zu unseren Modulhütten. Der Schnee taut immer weiter – dabei war es vorhin noch eiskalt.

Dieser Planet ist ein merkwürdiger Ort.

Und ich halte es für möglich, dass das Wetter hier nicht nur auf natürliche Weise entsteht. Vielleicht greift jemand von außen ein.



2.

„Joni schläft tief und fest“, sage ich. „Wir sollten ihn in Ruhe lassen.“

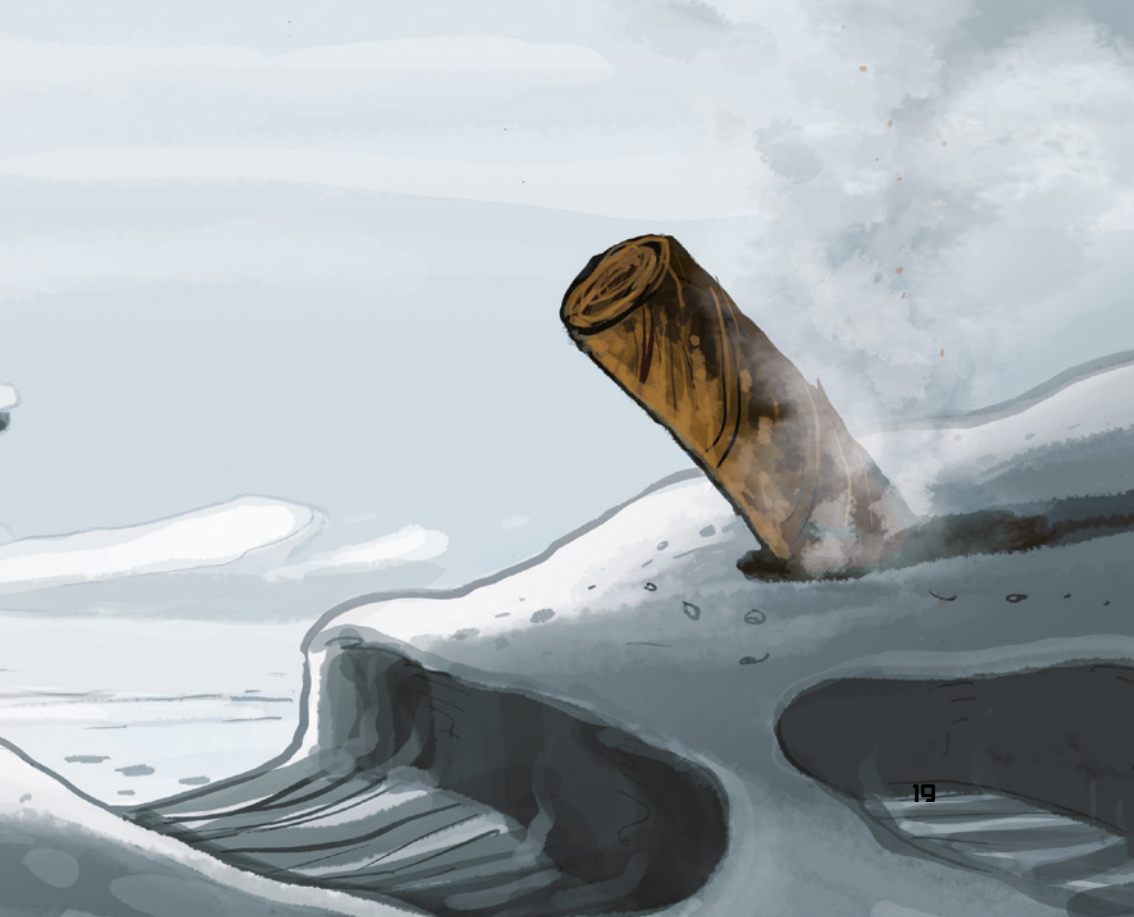
Wir könnten natürlich auch Olivia holen. Sie ist nicht nur unsere Chefin – sie hat auch eine medizinische Ausbildung. Aber sie verbreitet ständig schlechte Stimmung, außerdem sitzt sie noch gefesselt in der Vorrathshütte. Ja, wir sind rebellisch geworden. Und was sie uns daraufhin verraten hat – wie alles anfing und warum wir hier sind –, hat uns ziemlich schockiert.



„Kommt Joni klar?“, fragt Lisa besorgt. „Ist er abgehauen, weil er Angst hat vor dem König? Hat denn schon jemand diesen König gesehen? Ähm, ich meine, ist der überhaupt ein Mensch? Und ist er fies oder gefährlich oder so?“ Sie zittert leicht.

Ich seufze. „Nein. Der König ist nicht der Grund für Jonis Alleingang. Der komische König ... vielleicht gibt es ihn gar nicht.“

„Aber die dreizehnte Kapsel steht offen. Bisher war sie immer zu. Jetzt ist sie leer, und wir haben Fußspuren im Schnee gesehen.“ Lisa wirkt enorm angespannt.



Sie schluckt. „Und das Virus, von dem Olivia geredet hat – das wir auf die Flüsterer übertragen sollen und das wir jetzt fast alle haben ... Marie, wir brauchen das Gegenmittel. Davon hat Olivia doch auch gesprochen. Dass es für jeden ein Gegenmittel gibt und sie die Fläschchen versteckt hält. Wir brauchen es, bevor es zu spät ist. Albert ist an dem Virus gestorben! Wir müssen das Gegenmittel schnell einnehmen, wir brauchen all unsere Kräfte. Stellt euch vor, die Flüsterer kommen zurück und greifen uns an oder so ...“

„Die Flüsterer sind ungefährlich“, unterbreche ich sie. „Sie sind unsere Freunde. Olivia redet Unsinn. Lisa, du gehst jetzt zurück zu Svetlana und Min-Jun in eure Modulhütte. Ich komme gleich nach. Atme tief durch und beruhige dich – ich habe einen Plan. Bis gleich, okay?“ Ich lächle sie freundlich an.

In Wirklichkeit habe ich absolut keinen Durchblick. Von einem Plan kann keine Rede sein.